

Lagen kam es vor, daß Eltern während des Schlafes ihr 3/4-jähriges Kind erdrückten. Die Frau soll sehr dem Trunke ergeben seyn und deshalb von ihrem Manne häufig mit ungebrannter Holzasche bedacht werden, an gedachtem Tage war jedoch der Herr Gemahl ebenfalls betrunken und so vernahmen die Eltern das Gewimmer des unglücklichen Kindes nicht und erwachten erst, als das Kind längst eine Leiche war.

— Ludwigsburg, 2. September. Heute in der Mittagsstunde wurden wir durch Allarmschüsse vom Hohen-Asperg aus und Feuerlärm erschreckt: es brannte im Fehrl von Tessin'schen Schlosse zu Hochdorf, D. N. Baihingen, und muß der Brand nicht unbedeutend gewesen seyn, da man vom Asperg aus das Feuer deutlich sah. Die Löschanstalten von hier waren zwar bereit, es gieng jedoch weder Feuerpreise noch Mannschaft ab. Das heftige Gewitter in der Nacht vom 1. bis 2. d. M. hat in der Nähe des im Bau begriffenen D. N. Gerichtl. Gefängnisses einen Birnbaum zerschlagen und sonst noch Bäume in den Alleen beschädigt.

— Gaildorf, 31. August. Am letzten Montag Abend hatten wir ein heftiges Gewitter, wobei gegen 6 Uhr in dem 3. Viertel Stunden von hier entfernten Pfarrdorfe G u t e n d o r f der Blitz in eine am Eingange in das Ort stehende Scheuer einschlug, die, ohne daß an Rettung zu denken gewesen wäre, völlig niederbrannte. Den Eigenthümern der gemeinschaftlichen Scheuer war es kaum noch möglich, ihr Vieh aus dem Stall zu bringen; ihre eigenen und die von andern Ortseinwohnern dort aufbewahrten ansehnlichen Heu- und Fruchtvorräthen wurden ein Raub der Flammen, und nur dem gerade günstigen Windzuge und der schnellen Hülfeleistung war es zu danken, daß die nahen Wohngebäude verschont geblieben sind. (S. M.)

— Ulm, 30. August. Wie furchtbar und verderblich das Hagelwetter am letzten Mittwoch auch für die Ulmer Markung war, ergibt sich daraus, daß — wie uns von Augenzeugen erzählt wird — nicht nur eine Menge junger Hasen, Mäuse, Rebhühner und sonstiger Vögel todt auf dem offenen Felde liegend gefunden werden, sondern, daß auch viele dieser Thiere mehr oder minder bedeutend vom Hagel verlegt, unstät auf dem Felde umherirren und oft mit bloßer Hand eingefangen werden können. (U. Schn.)

— Stuttgart. Ihre Majestät die Königin war Samstag Nachmittag von längerem Aufenthalt in Friedrichshafen wieder hier eingetroffen und wurde gestern an Allerhöchst Ihrem Geburtstagsfeiern von dem zahlreich versammelten Publikum im K. Hoftheater mit jubelndem Zurufen empfangen, als sie an der Seite Seiner Majestät des Königs in dem festlich beleuchteten Hause erschien. Zur Aufführung kam Mehls treffliche Oper Joseph und seine Brüder, welche neu ausgestattet in Dekoration und Kostümen in prächtvoller Scenirung gelungen gegeben wurde.

Murrhardt. [An meine Wähler.] Die K. Kreisregierung hat bei der Ernennung des

hiefigen Stadtschultheißen die mir zu Theil gewordene Majorität der abgegebenen Stimmen nicht berücksichtigt und zwar — wie ich nicht zweifle — lediglich um meiner politischen Ansichten willen; dieß kann mich jedoch nicht abhalten, meinen Mitbürgern für das wiederholte Vertrauen nur um so herzlicher zu danken, auch sie zu versichern, daß ich die mir widerfahrne Zurücksetzung mit aller Ruhe zu ertragen verstehe.

Winnenden. Naturalienpreise v. 1. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	—	—	—	—	—
" Dinkel alter	9	20	9	6	8	30
" " neuer	8	40	8	13	7	12
" Roggen	14	24	13	54	—	—
" Gerste	12	48	12	40	11	12
" Haber	6	46	6	15	5	30
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	1	40	1	36	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn	2	15	2	12	—	—
" Ackerbohnen	2	9	2	—	1	56
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 3. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	34	2	23	2	—
" Roggen	1	46	1	42	1	36
" Gemischt	2	6	1	50	1	45
" Dinkel	—	—	—	—	—	—
" Gerste	1	36	1	30	1	21
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise v. 3. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	20	6	19	24	18	30
" Dinkel	8	40	7	35	6	54
" Weizen	19	48	19	33	17	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	12	20	11	33	10	36
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	—	5	46	5	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 72. Freitag den 9. September 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Ortsvorsteher, betreffend die Erledigung der Feuerschau-Defekte vom Frühjahr 1853.] Auf das Ersuchen einiger Ortsvorsteher um Terminverlängerung zu den Berichten über den Vollzug der Feuerschauldefekte, wird in Rücksicht auf die Feldgeschäfte gestattet, daß die Vollzugs-Berichte erst

am 15. Oktober d. J. einkommen dürfen. Die Ortsvorsteher haben nun darauf zu dringen, daß sämtliche Defekte bis auf diesen äußersten Termin erledigt werden. Vor der Berichterstattung ist durch die Lokal-Feuerschau nachsehen zu lassen, ob die Defekte erledigt sind, und sind die schultheißenämtlichen Vollzugs-Berichte auf die Angaben der Lokal-Feuerschau zu gründen.

Den 7. September 1853.

Königl. Oberamt.
 Hörner.

Backnang. (Aufforderung.)

Der Korbmacher Christoph Braun von Bruch ist in einer gegen ihn anhängigen Untersuchung zu vernehmen, sein Aufenthaltsort ist aber unbekannt. Es ergeht deshalb an ic. Braun die Aufforderung, binnen 15 Tagen sich hieher zu stellen, oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde.

Den 7. September 1853.

K. Oberamtsgericht.
 Fecht.

Großaspach, Gerichtsbezirk Backnang.

Gläubiger = Aufruf.

Um die Verlassenschafttheilung der Katharine, geb. Trefz, Ehefrau des Michael Geißdörfer, Küfers dahier, mit Sicherheit vornehmen zu können, werden alle diejenigen, welche an Geißdörfer oder seine verstorbene Ehefrau irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe binnen 14 Tagen bei einer der unterzeichneten Stellen unfehlbar einzugeben, indem sie sich selbst zuzuschreiben

hätten, wenn sie später keine Befriedigung hoffen dürften.

Am 7. September 1853.

K. Gerichtsnotariat Backnang
 und Waisengericht Großaspach.
 vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Backnang.

Lezter Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Jakob Groß, Bäckers und Wirths von hier, kommt am Donners- tag den 15. September 1853 Nachmittags 2 Uhr dessen Liegenschaft wiederholt und zum letztenmal in Auf- streich, nämlich:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt, worauf bisher eine Bäckerei betrieben wurde, nebst der Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus der Friedr. Laier's Witwe am Koppenberg,



14,7 Rth. Gemüsegarten dabei, und 6/8 Mrg. 1,6 Rth. Acker in der hintern Thaus, wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 7. September 1853.

Stadtschultheißenamt. Schmütle.

Grosaspach.

Eichen-Verkauf.

Am nächsten Montag den 12. dieß werden in dem hiesigen Gemeinwald Faudenhau von Morgens 8 Uhr an 140 eichene Stämme von verschiedener Länge und Stärke gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Den 6. September 1853.

Schultheißenamt.

Dypenweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Friedrich Ackermann, wird Montag den 19. September d. J. Vormittags 8 Uhr folgende Liegenschaft zum Verkauf gebracht:



Gebäude:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei und gewölbtem Keller, mitten im Ort an der Straße.

Güter:

- 2 Brtl. Gemeindeboden, 1 Brtl. im Steinfeld, 1 Brtl. Baumgut im Carlberg, 3 Brtl. Wiesen im Rohrbach.

Gesamtanschlag 278 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.

Den 15. August 1853.

Schultheißenamt. Scharp.

Althütte, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt am Donnerstag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr die hienach beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Gottlieb Gruber, Schuhmachermeisters von hier, auf dem hiesigen Rathhause nochmals in Aufstreich. Dieselbe besteht in:

- einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, 3 Morgen Acker, 1 1/8 Mrg. Wiesen und circa 3 Mrg. Wald auf der Markung Walbenweiler.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 6. Septbr. 1853.

Schultheißenamt. Herre.

Privat-Anzeigen.

Das landwirthschaftliche Fest

des Bezirks Badnang wird in diesem Jahre am Mittwoch den 21. September 1853 zu

Sulzbach

abgehalten. Folgende Preise sind ausgesetzt:

I. Für Obstbaumzucht.

Für Kinder, welche sich Kenntnisse in derselben erworben haben, sind zwölf Preise ausgesetzt, nämlich 6 Gartenmesser und 6 Exemplare der Schrift: „Carl Will, der kleine Obstbaumzüchter.“ Die Herren Schullehrer werden ersucht, ihre Schüler hievon in Kenntniß zu setzen und die Preisbewerber anzuweisen, daß sie am 21. September Vormittags präcis 9 Uhr in anständiger Kleidung auf dem Rathhause in Sulzbach sich einfinden.

Kinder, welche im vorigen Jahre Preise erhalten haben, können nicht wieder sich bewerben. Die Herren Lehrer wollen ihre Listen über die Preisbewerber bis zum 15. d. Mts. spätestens an den Vereinsvorstand einfinden.

II. Für Gartenbau,

III. für Tabaksbau,

IV. für Hopfenbau

werden die bereits bekannt gemachten Preise vertheilt.

V. Für Wettpflüger.

Erster Preis 2 fl. —

Zweiter Preis 1 fl. 45 fr.

Dritter Preis 1 fl. 30 fr.

Vierter Preis 1 fl. 15 fr.

Fünfter Preis 1 fl. —

Personen, welche im vorigen Jahr den Preis erhalten haben, können in diesem Jahre als Bewerber nicht auftreten.

Die Preisbewerber haben sich bis Samstag den 18. d. Mts. bei dem Vereins-Vorstand zu melden, und schultheißenamtliche Zeugnisse darüber, bei wem sie dienen, zu übergeben. Wer sich bis dahin nicht meldet, kann nicht zugelassen werden. Am Feste selbst haben die Wettpflüger Vormittags 9 Uhr auf dem Festplatze anständig gekleidet, zu erscheinen.

VI. Für Viehzucht.

1) Für Farren.

Erster Preis: flandrischer Pflug mit eisernem Untergestell.

Zweiter Preis: ein gleicher.

Dritter Preis: Egge mit eisernen Zähnen.

Vierter Preis: desgleichen.

Fünfter Preis: desgleichen.

2) Für Farrenkälber.

Erster Preis: Fraas, Lehrbuch der Landwirthschaft.

Zweiter Preis: Beschreibung und Abbildung der in Württemberg vorkommenden Rindvieh-Stämme.

Dritter Preis: desgleichen.

Vierter Preis: Pinkert, Rathgeber für Landwirth.

3) Für Rüge und Kalbeln.

Erster Preis: flandrischer Pflug mit eisernem Untergestell.

Zweiter Preis: ein gleicher.

Dritter Preis: Egge mit eisernen Zähnen.

Vierter Preis: eine gleiche.

Fünfter Preis: Felg-Pflug.

Sechster Preis: Häufel-Pflug.

Siebenter Preis: Handfurchenzieher mit Saathorn und Felghacke.

Diese Geräthe haben sich im verflossenen Sommer als ganz zweckmäßig bewährt.

Achter Preis: desgleichen.

Neunter Preis: englische Buttermaschine.

Zehnter Preis: eine gleiche.

Elfter Preis: Heuhacke.

Zwölfter Preis: desgleichen.

4) Für Eberschweine.

Erster Preis 5 fl.

Zweiter Preis 4 fl.

Dritter Preis 3 fl.

5) Für Mutterschweine.

Erster Preis 7 fl. —

Zweiter Preis 6 fl. —

Dritter Preis 5 fl. —

Vierter Preis 4 fl. 30 fr.

Fünfter Preis 4 fl. —

Sechster Preis 3 fl. 30 fr.

Siebenter Preis 3 fl. —

Achter Preis 2 fl. 30 fr.

Die Viehbefitzer haben schultheißenamtliche Zeugnisse darüber vorzulegen, wie lange sie das zur Preisbewerbung aufgestellte Thier besitzen, ohne solches Zeugniß kann nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Die Preisträger haben die Preise am landwirthschaftlichen Feste in Person in Empfang zu nehmen, an Diensthoten und Kinder werden solche nicht abgegeben.

Die nähere Anordnung des Festes wird in dem nächsten Blatte bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, diese Ankündigung der ganzen Gemeinde bekannt zu machen.

Badnang, am 3. Septbr. 1853.

Der Vorstand des landw. Vereins: Oberamtsrichter Fecht.

Stuttgart. Soeben ist bei uns erschienen und bei J. Berthold in Badnang zu haben:

Geseß

vom 23. Juni 1853,

betreffend die Beseitigung der bei Liegenschafts-Veräußerungen und insbesondere bei der Zerstückelung von Bauerngütern vorkommenden Mißbräuche, mit um-

fassenden Erläuterungen und Formularen, sowie einer Anweisung zum Verfahren der Gemeinderäthe bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses über Kauf- und Tauschverträge von Liegenschaften. Handausgabe mit ausführlichem alphabetischem Sachregister für Ortsbehörden und Privatpersonen, herausgegeben von S. U. Fecht, Oberamtsrichter in Badnang; gr. 8. geh. 27 fr. J. B. Mezler'sche Buchhandlung.

Badnang. (Geld.) Sechzig Gulden Pflegschafts-Geld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Joh. G. Eckstein, Rothgerber.

Badnang.

Haus- und Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein Haus mit Scheuer und Zugehör in der Aspacher Vorstadt, und ungefähr 4 1/8 Mrg. 28 Rth. Baumgut und Acker im Schönthaler Krähnbach, das schönen Obstertrag verspricht. Liebhaber können mit Kronenwirth Breuninger unterhandeln und vorläufig Käufe abschließen. Heinrich Schneider, Nagelschmied.

Murrhardt.

Haus- und Fahrniß-Verkauf.

In Folge meiner Auswanderung nach Nordamerika biete ich mein Haus zum verkaufen oder zu verpachten an, und mache zugleich auf die den 28. und 29. September bei mir abzuhaltende Auktion aufmerksam, wobei vorkommt:

Kindzeug, Bettgewand, gute Betten, worunter 2 Koffhaarmatrazen, Leinwand, Tischzeug, namentlich viel Damast; Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Blech, vieles Steingut, Kristall u. s. w. Meubles, als: Sopha, Sessel, Sekretär, Weißzeugkasten, Pfeilerkommode, eichene und geschliffene Bettladen, eine massive, in Federn laufende Wiege u., ein geschliffener Oval-, Näh- und andere Tische, große geschliffene Spiegel u. s. w., Faß- und Bandgeschirr, wobei große Waschüber und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Bemerkt wird, daß alles beinahe noch neu ist. F. Nebelmesser.

Badnang. Nächsten Dienstag den 13. dieß, als am Markte, ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanz-Musik, wozu einladet G. Fischer. j. grünen Baum.



Obrigkeithliche Fleischtaxen

werden nur nach der Gattung des Fleisches bemessen, die Güte des Stückes kann dabei, gleich als hätte sie auf den Werth keinen Einfluß, nicht berücksichtigt werden. Welch große Verschiedenheit des Preises aber eben die Güte bei freier Konkurrenz bewirkt, zeigt eine Nachricht in der deutschen Gewerbezeitung von 1852, S. 396, wornach in den Pariser Fleischläden der Gebrauch allgemein sich gebildet hat, an jedem Stück Fleisch den festen Preis zu bezeichnen, und hiebei eine große Anzahl von Klassen gebildet ist, die von 5 1/2 fr. bis 42 fr. das Pfund wechseln, so daß der Anblick der Fleischläden eine Menge von Etiketten (Preiszetteln) zeigt. In England hängen die Metzger im Verkaufsladen die Zeichnung eines Thieres z. B. eines Ochsen auf, an welchem die einzelnen Theile des Körpers mit Nummern versehen sind; auf welche sich ein neben angehefteter Preiscurant bezieht.

Hiebei kann dann jeder Käufer nach seinem Geschmack und nach seinen Mitteln sich auswählen, welches Stück er kaufen will, und es ist diese Einteilung des Fleisches in verschiedene Klassen insbesondere für minder bemittelte Personen ein Gewinn, welche vorzugsweise die Fleischstücke zu niedrigem Preis kaufen können, bei einer gleichmäßigen Fleischtaxe aber auf Fleischgenuss ganz verzichten müßten.

An Orten, wo die Obrigkeit eine Taxe festsetzt, muß für das Fleisch eines Thieres der gleiche Preis bezahlt werden, mag man ein saftiges kräftiges Stück erhalten oder ein häutiges zähes. Gewöhnlich gibt nun der Metzger denjenigen Kunden, die viel oder regelmäßig bei ihm kaufen, von den besseren Stücken, um die Kundenschaft sich zu erhalten, während diejenigen Personen, welche nur wenig oder selten Fleisch kaufen können, in der Regel mit geringeren Stücken sich begnügen müssen. So muß denn bei einer obrigkeitlichen Fleischtaxe der Arme das minder werthvolle Stück eben so theuer zahlen, als der Reichere das Werthvollere bezahlt, denn der Metzger muß, um bestehen zu können, aus dem Gesamtgewicht des Thieres seine Auslage und seinen nothwendigen Verdienst erhalten; darf er nun für die besseren Theile nicht weiter fordern, als den Durchschnittspreis des Ganzen, den die obrigkeitliche Taxe ausdrückt, so muß er nothwendig auch für die geringeren Theile den Durchschnittspreis begehren und so bewirkt denn die Taxe einen Vortheil für den Vermöglicheren zum Nachtheil des Armeren. Eben deshalb hat man in manchen Ländern die obrigkeitlichen Taxen des Fleisches ganz abgeschafft, damit es den Armeren möglich werde, wohlfeileres Fleisch zu erlangen, indem dieselben die geringeren Stücke kaufen, wogegen der Vermöglichere, der ein besseres Stück Fleisch genießen will, dieses auch besser bezahlen muß, so daß der Metzger dann im Ganzen seine Einnahme erhält, wenn er die einzelnen Theile eines Thiers theils über, theils unter dem Durchschnittspreis verkauft.

Nach Vorstehendem läßt sich die Unrichtigkeit der obrigkeitlichen Fleischtaxen beurtheilen. Man erkennt offenbar, daß z. B. in Paris die Einteilung des

Fleisches in 8 und sogar 10 Klassen von Preisen ganz im Interesse der schmalen Beutel ist, und daß der Fleischer nur von dem Luxusfleisch seinen Nutzen zieht. Er verkauft dasselbe nicht bloß zu mehr als dem doppelten Preise der gewöhnlichen Sorten, sondern er belastet dasselbe auch noch mit Knochenzulage.

Die Einteilung des Fleisches in Klassen zu verschiedenen Preisen bietet der Sparsamkeit ein weit bedeutenderes Feld als eine allgemeine Preisherabsetzung dieses Lebensmittels. Das System der Fleischtaxe aber, selbst (wenn dies möglich wäre) zu zwei verschiedenen Preisen, ist weit davon entfernt, dieselben Vortheile zu bieten, wie die Einteilung in 6, 8, ja 10 Klassen zu festen Preisen, wie es die Fleischerei jetzt in Paris eingerichtet hat, wo das stufenweise Steigen der Preise hauptsächlich die Luxusfleischsorten trifft.

Des Gewissens Stimme.

Nach dem Französischen des E. Marmier übertragen von Gottfried Overmann.

(Fortsetzung.)

9.

„Es nähete die Zeit der Losung. Ich gieng, um mit zitternden Händen meine Nummer aus der Urne zu ziehen; ich hatte eine schreckliche Ahnung: mir schien es, als bedeckte ein Schleier meine Augen und als klänge eine Todtenglocke mir in den Ohren, wie der Beamte, der die Losung leitete, mir sagte, ich habe die Nummer drei gezogen. Wie ich bereits erwähnte, dachte mein Vater, mein Herz klopfen werde einen Grund zu meiner Freilassung abgeben, und dies war noch sein Trost gewesen, wenn er mich an diesem Uebel leiden sah. Als ich nun aber untersucht wurde, erklärte der Arzt, nachdem er mit der Fingerspitze einige leise Schläge auf die Brust gegeben: ich sey für den Dienst völlig geeignet, und so ward ich denn einem Infanterie-Regimente zugetheilt, welches zu Besançon in Garnison lag.“

„Durch einige Beharrlichkeit, mit Hülfe Jemandes, der unsere Bemühungen unterstützt hätte, wäre es uns vielleicht gelungen, unsere Rechte geltend zu machen; allein weder mein Vater, noch ich besaßen Jemanden, der uns hätte rathen und beistehen können. Wir mußten uns unterwerfen: ich mußte marschiren!“

„Ich will es nicht versuchen, Ihnen den Schmerz meines Vaters zu schildern, dessen einzige Stütze und Freude ich seit 20 Jahren gewesen, oder das was ich selbst gelitten, als der Tag unseres Abmarsches herannahete. Die Thränen stiegen mir in die Augen, wenn ich meinen Vater oder die alte Babette anblickte, ja manchmal auch dann, wenn ich das Auge auf die Werkzeuge heftete, mit denen ich so freudig gearbeitet und die ich nun bald verlassen sollte.“

„Um sich standhaft zu halten, sagte und hobel-

mein Vater mit unverbrochenem Eifer; doch seine feste und geschickte Hand konnte mit der Arbeit nicht mehr recht fort. Plötzlich hörte ich ihn ausrufen: „Zum Fenster mit meiner Thorheit! Da habe ich schon wieder ein herrliches Eichenbrett verdorben!“ und seine Werkzeuge wegwerfend, ließ er sich auf einer Bank neben mir nieder und sagte, indem er sich Mühe gab, eine ruhige Stimme vernehmen zu lassen: „Höre, mein Sohn, wir dürfen nicht müthig werden über das harte Loos, das uns trifft; nach einem Jahr kannst Du auf einige Monate Urlaub, nach 2 Jahren Deinen Abschied erhalten; der Maire selbst hat mir Hoffnung darauf gemacht. Du bist ein braver Junge und Du weißt mehr als andere Rekruten; vielleicht kehrt Du mit Unteroffiziers-Treffen zurück. Siehst Du, es wäre doch nicht übel, Dich jeden Sonntag mit dem Czako nebst Kordon, rother Hose und einem silbernen Streifen auf dem Arm prunken zu sehen und dann die Bauern sagen zu hören: „Wer ist doch der hübsche Sergeant, der dort so kriegerisch einherschreitet?“ während ein Anderer antwortet: „Was? Erkennst Du den nicht wieder? es ist ja des Schreiners Sohn!“ Und ReINETTE, wie stolz wird die darauf seyn, ihren alten Freund in der Uniform wieder zu sehen! Auf mein Wort: ich würde dann den jungen Laffen aus der Stadt nicht rathen, um sie herum zu schwänzeln!“

„Ich bemühte mich, bei diesen zärtlichen Gesprächen zu lächeln; allein die Brust war mir gleichsam zugeschnürt.“

„Am Abend vor meinem Abmarsche gieng ich zu ReINETTE, um ihr Lebewohl zu sagen und fand sie nicht so betrübt, als ich mir vorgestellt und wohl gewünscht hatte. Doch richtete sie einige Worte der Ermuthigung an mich und schenkte mir ein Tuch, das sie, wie sie äußerte, für mich gekauft und gestäubt hatte. Dieses Tuch habe ich lange unter meiner Weste auf dem Herzen getragen.“

„Tags darauf trat ich bei andbrechendem Morgen, meinen Rock auf dem Rücken, meinen Marsch an. Mein Vater begleitete mich schweigend. Ohne daß er es zu bemerken schien, ließ ich ihn einen Umweg machen, um noch einmal an ReINETTES Hause vorüber zu gehen. Ich hoffte, sie würde an der Thüre oder vor dem Fenster stehen, um mir ein letztes Lebewohl zuzurufen. Sie war nicht da. Ich sah nur ihre jüngere Schwester, die, sobald sie mich erlickte, auf mich zulief und die ich unter Thränen marmte.“

10.

„Zu Besançon angelangt, fand ich hier einen Brief meines Vaters, voller Zärtlichkeit und weiser Rathschläge, durch welche eine Traurigkeit hindurch strahlte, die er vergebens zu verhehlen trachtete. Alle 14 Tage schrieb er mir auf diese Weise und erzählte mir ausführlich, wie er die Zeit durchlebe, ferner Stadtneuigkeiten, Sterbfälle und Heirathen. Auch sprach er mit mir über ReINETTE. Bald hatte er ein Weichen plaudernd bei ihr gestanden, bald hatte er sie in einem schönen neuen Kleidchen aus der Kirche kommen sehen. Sie war, schrieb er, immer sittig und zuvorkommend, und ich las zu

wiederholten Malen die Stellen seiner Briefe, in welchen von ihr die Rede war.“

„Einst blendete mich der Inhalt eines dieser Briefe, als ob die grelle Sommer Sonne mir plötzlich in die Augen schiene. Er schrieb: -

„Du wirst recht bald sehr überrascht und glücklich werden. Denke Dir: ReINETTE wird künftige Woche dieselbe Stadt mit Dir bewohnen. Vernimm, was geschehen ist. Frau von Remondans, welche das schöne Landhaus an der Küste bewohnte, ist gestorben und hat ihr Vermögen einem ihrer Neffen, von Dambelin, der in der Franche-Comté wohnt, hinterlassen. Als seine Gemahlin mit Mathias Boot einen Ausflug zur See machte, lernte sie ReINETTE kennen, welche ihr sehr gefiel; sie fragte deren Vater, ob er gestatte, daß sie seine Tochter mit sich nehme, und sie begleitet nun die Dame nach Besançon. ReINETTE scheint sich recht darin zu gefallen, daß sie die Kammerjungfer einer so schönen reichen Dame wird, die überdies sehr gut zu seyn scheint und nicht stolz ist; auch freut sie sich sehr, Dich wieder zu sehen. Ich werde ihr einen Brief und etwas Leinwand für Dich mitgeben, welche Babette, so gut und so schlecht sie es vermochte, zurecht gemacht hat, denn ihr Gesicht nimmt ab, und nicht selten ist es der Fall, daß sie, anstatt des Salzes, Pfeffer in meine Suppe wirft.“

„Nachdem ich diesen Brief gelesen, gieng ich in meiner Einsamkeit spazieren und nahm den Weg zur Citadelle, um ihn noch einmal zu lesen. Der Boden war mit Schnee bedeckt und es wehte ein scharfer Wind über den Berg; doch ich empfand weder den rauhen Wind, noch die Kälte des Schnees. Ich war ganz vertieft in den einen Gedanken: „ReINETTE in Besançon! ReINETTE in meiner Nähe!“ und ich danke nun der Vorsehung, daß ich hatte Soldat werden müssen.“ (Fortf. folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Konstantinopel, 25. Aug. Die Pforte nahm bekanntlich an dem von Wien ihr übersandten Vermittlungsprojekte der vier Großmächte einige Aenderungen vor. Die wichtigste derselben ist folgende. In dem Notenentwurf heißt es: die Pforte erklärt der griechischen Kirche alle Privilegien gewahren zu wollen, die sie den übrigen christlichen Confessionen im türkischen Reich zugestanden hat, oder je zugestehen wird. Anstatt „den übrigen christlichen Confessionen“ will nun die Pforte setzen: den übrigen christlichen Naja h. Diesen aber ist bis jetzt ebensowenig als den Griechen erlaubt z. B. Glocken in ihren Kirchen zu haben, was allerdings den hier befindlichen fränkischen Kirchen katholischer oder protestantischer Confession gestattet ist. Man sieht daraus, daß die Pforte keineswegs geneigt ist, ihren christlichen Unterthanen überhaupt irgendwelche größere Freiheiten einzuräumen, wie englische und französische Blätter so lange

die Welt hatten Glauben machen wollen. Uebrigens stellen diese von der Pforte vorgenommenen Aenderungen das Gelingen der Vermittlung überhaupt wieder ganz in Frage, da Rußland, wie man versichert, erklärt hat, daß es jenes von den vier Großmächten vorgelegte Projekt annehme, aber nur unter der Bedingung, daß auch die Pforte es ganz unverändert annehme, widrigenfalls halte sich die russische Regierung an nichts weiter gebunden. So stünde also wieder alles in Frage, und man ist gerade so weit als zuvor.

— Triest, Mittwoch den 7. September. Die neueste Post aus Constantinopel vom 27. August meldet: Keine Veränderung in der Sachlage. Die Truppenbewegungen nach Warna, der Festung am schwarzen Meere, dauern fort. — Eine holländische Flottille wird in Smyrna erwartet. (Tel. B.)

— Wien, 31. Aug. Wir erhalten heute Einsicht in einen Handelsbericht aus Galacz vom 23. d. M., der neuerdings sehr merkwürdige Daten über die Zustände an der Donaumündung liefert. 120 Schiffe mit Getreide beladen liegen im Sulina-Kanal, die nicht ins Meer hinaus können. Darunter befinden sich etliche, die schon seit 4 Monaten zurückgehalten sind. Jedes hinreichenden Mittels zur Richtigstellung entblößt, stehen sie alle wie festgebannt, die Ladungen sind schon zum größten Theil warm geworden, und werden zuletzt über Bord geworfen werden müssen. Auf der andern Seite, über der Barre drüben, liegen über 400 Schiffe, die zur Einladung für Galacz und Braila bestimmt, die Barre nicht passiren können.

— Wien, 31. Aug. Das große militärische Uebungslager bei Olmütz wird sich auf einer ganzen Meile ausdehnen. Die beiden Lagerfronten werden hinter dem Dorfe Hodolin zu beiden Seiten der nach Galizien führenden Straße gebildet. Die Fronten haben die Länge von je einer halben Meile. Die Aufstellung der Zelte beginnt am 10. Septbr.; am 12. erfolgt der Einmarsch der ersten Truppenkolonnen. — Der Fremdenverkehr ist hier seit kurzem sehr lebhaft. Es sind Reisende aus England, Frankreich und Spanien eingetroffen, die sich jetzt schon nach Olmütz begeben, um sich die Unterkunft für die Zeit der großen Uebungen zu sichern.

— Wien, 3. Sept. Den großen Treffer mit 200,000 fl. C.M. der am 1. d. verlossten 1839er 250-fl. Loose hat das hiesige Großhandlungshaus M. gemacht. (F. J.)

— Berlin, 2. Sept. Mit Bezug auf den Entschädigungsanspruch, welchen Oesterreich wegen der im Herzogthum Holstein durchgeführten Bundes-Execution bei Dänemark erhoben hat, vernehmen wir aus guter Quelle, daß vom Kopenhagener Cabinet die Ablehnung dieses Anspruchs mit dem Bemerkten begründet worden sey: Dänemark habe die Execution lediglich aus Freundschaft gegen den Bund zugelassen. Seine Macht sey stark genug gewesen, um auf eigene Hand mit Holstein fertig zu werden und die Armee der aufständischen Landes-

theile zu entwaffnen. Unter solchen Umständen könne das Königreich sich nicht bewogen finden, noch für fremde Einmischung Kosten zu bezahlen. Beharre indessen der Kaiserstaat auf seiner Forderung, so müsse Dänemark denselben lediglich an das Herzogthum Holstein, als Bundesglied, verweisen. (F. J.)

— Frankfurt, 3. Sept. Wie der Fürst Georg von Löwenstein, haben sich noch drei fürstliche Standesherrn, die in Württemberg ansässig sind, mit Beschwerdeschriften gegen die Regierung dieses Staates an die Bundesversammlung gewendet. Unter Berufung auf den Art. 14 der Bundesakte verlangen sie die Einschiebung der Bundesbehörde zur Wiederherstellung ihrer standesherrlichen Rechte, als welche durch die Landesgesetzgebung Württembergs in den letzten Jahren einseitig geändert worden wären. (N. Corr.)

— Hamburg, 31. Aug. Das Gewitter, welches am 23. auf Helgoland die Schauspielerin Malwine Erä als Opfer forderte, wüthete mit gleicher Heftigkeit an allen Küstenstrichen der Nord- und Ostsee und hat noch mehr Menschenleben gefordert. Aus Dänemark, Jütland, Mecklenburg und aus den hannoverschen Küstenstreifen laufen die betrübendsten Nachrichten ein, über den Schaden, den dasselbe angerichtet, sowohl an Gebäuden als auch an Vieh. Bei Flensburg hat es ein Dienstmädchen auf dem Felde erschlagen, bei Tönning einen Mann in der Scheune; im Mecklenburgischen ist ebenfalls ein Menschenleben dabei zu Schaden gekommen und dergleichen im Amt Papenburg im Hannover'schen. In Ikehoe wurde es mit einem Male so dunkel, daß man in der Dffizim des Ikehoeer Wochenblattes beinahe eine halbe Stunde mit der Tagesarbeit einhalten mußte. Dabei strömte das Wasser fortwährend in mächtigen Güssen vom Himmel, während grünlich schwarze Wolken denselben bedeckten. (F. J.)

— Aus der Vorderpfalz, 2. Septbr. Die trockenheiße Witterung des vorigen Monats ist dem Wachsthum des Tabaks nicht günstig gewesen. Diese wichtige Handelspflanze ist in der Reise gegen andere Jahre noch ziemlich zurück und verspricht überhaupt nur einen halben Ertrag. Dagegen lauten die Berichte über den Stand der Kartoffeln im Allgemeinen günstig. Die Knollen sind zahl- und mehrlreich und die Krankheit zeigt sich bis jetzt weder sehr verbreitet, noch so verderblich wie in andern Jahren. Auch die Herbstausichten unserer Winzer sind bis jetzt günstig, doch sind zur Erzielung eines guten Gewächses noch warme Tage nöthig. Indessen gibt es schon reife Trauben und in Dürheim sammeln sich bereits die Traubenturmgäste. Auch Neustadt hofft auf einen zahlreichen Besuch derselben. (W. Ztg.)

— Das preussische Landesökonomie-Collegium wendet sich mit seinen Berichten über die Ernte in allen Provinzen an die Oeffentlichkeit, um übertriebenen Besorgnissen zu begegnen. Zum Schluß sagt es: Ein eigentlicher Mangel an Kornfrüchten und Viehfutter ist nicht zu befürchten. Die Fruchtpreise scheinen sich nur wegen der Besorgniß vor dem gänzlichen Mißrathen der Kartoffeln auf der Höhe

zu halten. Die Befürchtung scheint viel zu weit zu gehen. Zwar ist allenthalben das Kraut früh abgestorben, ob aber deshalb die Knollen in Menge und Güte hinter dem Ertrage der letzten Jahre zurückbleiben werden, ist völlig unentschieden und bis jetzt ist die Fäule der Knollen nur in Ostpreußen in entschiedener Ausdehnung aufgetreten. Auch die umlaufenden Gerüchte über eine gänzliche Mißernte in Frankreich sind nach Consularberichten übertrieben.

— In Kassel flog am Abend des 2. Sept. das Dach des Artillerielaboratoriums in die Luft; das Gebäude selbst brannte zum Theil nieder. Ueber die Ursache der Entzündung ist nichts bekannt, da die Arbeiter schon mehrere Stunden das Lokal verlassen hatten. Man vermuthet Selbstentzündung. Die Schildwache vor dem Hause kam mit dem bloßen Schrecken davon. (S. A.)

— In Dieppe ist's jetzt so lebendig, daß man kaum mehr ein Unterkommen findet. Mehr als 6000 Fremde haben sich dort eingefunden, seit das französische Kaiserpaar daselbst residirt. Die Pariser Zeitungen sind wie die besten Hofleute. Seit der Kaiser mit Gemahlin in Dieppe ist, klagen sie einmüthig alle Tage, Paris sey ganz uninteressant und es geschehe nichts, was des Erzählens werth sey. Wahrscheinlich wollen sie damit sagen, daß Paris einen Kaiser haben müsse. — Auch der Erzbischof von Rouen, der in Dieppe dem Kaiser das Weihwasser reicht und dem Gottesdienst vorsteht, wollte ein Hofmann seyn. Er hielt dem Kaiser, als er den Gottesdienst besuchte, eine große Lobrede über fleißigen Kirchenbesuch. Napoleon war aber feiner und antwortete, die Kirche zu besuchen sey seine Pflicht und er folge nur seinem natürlichen Drange und das bedürfe keines Lobes.

— Paris, 1. Sept. Dem Vernehmen nach ist der Kaiser vorgestern im strengsten Incognito von Dieppe nach St. Cloud gekommen, um dem Ministerrath zu präsidiren. Dieser plötzliche Entschluß soll durch Umstände veranlaßt worden seyn, welche die Besorgniß der Regierung in nicht geringem Grade erregen. Depeschen aus den Departementen hatten gemeldet, daß seit einigen Tagen in Folge der Theuerung der Lebensmittel sich bedenkliche Anzeichen kund gegeben. (Fr. P. Z.)

— Kehl, 2. Sept. Die Verwaltung der Paris-Strasburger-Eisenbahn hat sich nun mit der großherzoglich badischen Direction der Posten und Eisenbahnen für Errichtung von Luftfahrten von Paris nach Baden verständigt. Der erste Zug dieser Art wird nächsten Freitag, den 9. d. M. von Paris aus stattfinden, so daß die Reisenden, welche Nachmittags 4 Uhr in der französischen Hauptstadt abgehen, am andern Vormittag in dem berühmten Kurort eintreffen und dort bis zum Montag, den 12. d. M. weilen können. Man zählt von Paris nach Baden, inbegriffen der Rückreise, 50 Fr. in der ersten und 38 Fr. in der zweiten Klasse. Die Reisenden haben dabei 60 Pfd. Gepäc frei und dürfen sich auch in Strassburg aufhalten. Wie man hört, werden für den ersten Zug ungefähr 500 Plätze ausgegeben. Für den 11. Sept., wo

die Zaberner Messe beginnt, die in der Regel sehr viel belustigendes bietet, ist von Strassburg aus ebenfalls eine Lustfahrt anberaumt. Man kann dieselbe Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für den Spottpreis von 2 und 3 Fr., je nach der Wagenklasse, machen. (Fr. P. Z.)

— Brüssel, 2. Sept. Der König hat bei seiner Abreise von Ostende 2000, von Brügge 4000 und von Gent 6000 Frs. zu Brodvertheilungen an die Armen zurückgelassen. Gestern empfing der König ein prächtiges Geschenk des Königs von Preußen, bestehend in einer etwa zwei Meter hohen Marmorsäule in Mosaik nebst einer darauf stehenden Vase. — Der hiesige Getreidemarkt war heute sehr reichlich versehen, indem etwa 2000 Hektoliter zum Verkaufe ausgestellt waren. Zu dem Anfangs geforderten Preise wurden bloß 45 Hektoliter abgesetzt. Die Verkäufer mußten um 12 bis 21 pCt. wohlfeiler abgeben; und auch zu diesem niedrigeren Preise blieb am Schlusse des Marktes noch ein großer Theil unverkauft. Auch auf den übrigen Märkten des Landes sind die Kornpreise im Weichen. (F. J.)

— New-York, 20. August. Es liegen jetzt bestimmte Berichte vor, die leider keinen Zweifel übrig lassen; daß Cumana (Mittelamerika) wirklich zum großen Theil durch ein Erdbeben zerstört ist. Es war am 15. Juli. Der Morgen war klar und wolkenlos, und die Hitze des Mittags wurde durch eine frische Brise von der See angenehm gemildert. Die Erschütterung dauerte nur wenige Sekunden, und die glücklichen, die mit dem Leben davon kamen, sahen sich plötzlich in der Mitte großer Trümmerhaufen, aus denen hin und wieder die Stämme eines lebendig Begrabenen drang. Blutend und mit Schutt bedeckt floh Alles in die benachbarten Felder; im ersten Augenblick dachte jeder nur an die eigene Rettung, um in der nächsten Stund den Verlust eines Kindes oder Weibes zu beweinen. Doch weiß man nicht, wie viel Menschen erschlagen und begraben wurden; man schätzt ihre Zahl auf 600. Von den öffentlichen Gebäuden blieb kein einziges stehen, von den Privathäusern kein einziges unbeschädigt. (N. Z.)

— Ueber das Erdbeben in T h e b e n bringt die N. Z. folgende nähere Details: Das Erdbeben fieng um 10 Uhr Morgens mit einem ziemlich starken Stoß an, in Folge dessen sich viele Einwohner aus den Häusern auf die Straßen flüchteten. Um 11 Uhr folgte ein zweiter langdauernder heftiger Stoß, auf welchen die Häuser dröhnten, bebten und krachend zusammenstürzten. Ein Theil der Einwohner wurde unter den Trümmern der Stadt begraben. Eine wüthendbringliche Staubwolke, die selbst die atmosphärische Luft zum Einathmen unbrauchbar machte, bedeckte in der ersten Stunde die zertrümmerte Stadt, und verhinderte rasche wirksame Hülfe. Niemand sah einen Schritt vor sich; keiner erkannte den andern. Die Erdstöße dauerten fort, und was bei den ersten Stößen nicht zusammengestürzt war, brach bei den folgenden zusammen. Als die physische Möglichkeit gegeben war, den Verunglückten hülfsreiche Hand zu leisten, fanden sich 11 Getödtete

und 18 mehr oder weniger schwer Verwundete, welche unter dem Schutte hervorgezogen wurden. Alle neuerbauten, aus Stein aufgeführten Häuser sind eingestürzt, alle übrigen so beschädigt, daß sie unbewohnbar sind. Die ganze Bevölkerung lagert unter freiem Himmel. Bei der Nachricht von diesem furchtbaren Unglück entsendete Sr. M. der König die Summe von 5000 Drachmen zur Deckung der ersten Lebensbedürfnisse der Verunglückten. Ärztliche Hilfe und Medikamente giengen ebenfalls von hier ab. In einem Ministerrath wurde beschlossen, daß augenblicklich Holzbaracken für die ganze Bevölkerung auf Kosten der Regierung errichtet werden sollen, um bei den bevorstehenden Herbstregen die Bewohner vor Krankheiten möglichst zu schützen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß die Umgekommenen ihren Tod nicht in Folge von schweren Verletzungen, sondern alle durch Erstickung fanden. Die Athmungsorgane waren völlig mit Staub angefüllt.

— London, 1. Sept. In Neworleans war, wie die mit der neuesten New-Yorker Post (vom 20. Aug.) eingetroffenen Mittheilungen melden, die Sterblichkeit in Folge des gelben Fiebers, welches seit einiger Zeit wieder dort wüthet, so groß, daß die Leichen nicht mehr begraben werden konnten, sondern verbrannt wurden; dieses Loos traf auf einmal 125 Leichen.

— Stuttgart, 7. September. S. M. die Königin der Niederlande ist gestern Abend zum Besuche am K. Hofe eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

— Dem Vernehmen nach werden J. K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin in der nächsten Woche v. Ihrer Reise aus England zurück hier erwartet.

— Sr. Kais. Hoheit der Prinz Sergei von Leuchtenberg, ist mit Herrn Hofrath Heine von seinem Ausflug nach Baden-Baden wieder in Cannstatt eingetroffen, und ist die gänzliche Herstellung von seinem Fußübel um so mehr zu erwarten, als Höchstderselbe schon im Laufe des nächsten Monats wieder von Cannstatt abgeholt werden wird. Ob durch seine erlauchte Mutter selbst scheint noch unbestimmt. Inzwischen soll, wie versichert wird, dieser Tage von St. Petersburg die kaiserliche Ernennung des jungen Prinzen zum Lieutenant des 11. Husarenregiments, dessen Inhaber sein höchstseliger Vater gewesen, nebst der Uniform dieses Grades eingetroffen seyn.

— Nach dem Fahrplane, welcher bei der Eröffnung der badisch-württembergischen Verbindungsbahn in's Leben tritt, wird man von der Donau (Ulm) nach der französischen Grenze in etwa 8-9 Stunden gelangen. Die Fahrt von Paris wird nach Stuttgart 19, nach Ulm 22 und nach Augsburg, sobald die dortige Eisenbahn wenigstens theilweise in Betrieb kommt, etwa 27 Stunden in Anspruch nehmen.

— Dieser Tage giengen aus der königlichen Glasmalerei in München zwei herrliche Glasgemälde, Abbildungen von Heiligen, nach Stuttgart ab, die Sr. M. unser König bei seiner neulichen Anwesenheit in München von dem Direktor Ainmüller käuflich an sich gebracht hat.

— Ludwigsburg. [Schwurgerichts-Verhandlungen.] In der dritten Vierteljahrs-sitzung des Schwurgerichtshofs für den Neckarreis kommen im Bezirk Ludwigsburg folgende Anklagen zur Verhandlung: 1) Montag den 12. September, Anklagesache gegen den Zimmermann Friedrich Hahnentratt von Ensfingen, D. N. Baihingen, wegen Brandlegens; 2) den 13. Sept., A. S. gegen den Baumgärtner Wulle von Güglingen, D. N. Brackenheim, wegen Blutschande; 3) den 14. September, A. S. gegen Johann Jakob Bühler von Wiernsheim, D. N. Maulbronn, wegen verführter Verführung zur Unzucht; 4) an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, A. S. gegen den flüchtigen Johs. Fortenbacher, vormaligen Schultheißen von Dürrenmühlacker, D. N. Maulbronn, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder; 5) den 15. Sept., A. S. gegen Jakob Liebendörfer, Schuhmachersgesellen von Großglattbach, D. N. Baihingen, wegen Verfertigung falschen Papiergelds; 6) den 16. und 17. Sept., A. S. gegen den ledigen Schuhmacher Michael Eisenmann von Klingen, D. N. Backnang, und Genossen wegen Tödtung. Anfang je Vormittags 9 Uhr.

Backnang. Sogleich oder bis Martini habe ich mein oberes Logis zu vermietthen.
Jakob Dorn.

Backnang. Naturalienpreise v. 7. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	36	20	26	19	45
" Dinkel, alter	—	—	8	—	—	—
" Dinkel, neuer	8	30	8	15	7	40
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	11	12	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	12	7	1	6	54
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	2	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1828 fl. 39 fr.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 7. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	12	19	39	18	48
" Dinkel . . .	8	9	7	41	7	6
" Weizen . . .	20	—	19	22	18	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	15	12	41	10	—
" Gemischt . . .	—	—	14	—	—	—
" Haber . . .	6	3	5	40	5	18



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 73.

Dienstag den 13. September

1853.

Amliche Bekanntmachungen.

Backnang. [An die Gemeindebehörden.] (Den Einzug der Brandversicherungsbeträge vom 1. Juli 1853 bis letzten Dezember 1854 betreffend.)

Nach der Ministerial-Verfügung vom 30. Juni 1853 Reg.-Bl. S. 284 ist auf die genannte Periode von 100 fl. Brand-Cataster 9 kr. Brandschaden zu erheben, und $\frac{1}{3}$ davon auf den 15. Oktober d. J. an die Brand-Versicherungshauptkasse abzuliefern.

Da das Gebäude-Classifikations-Geschäft in diesseitigem Bezirke noch nicht beendet, und seine Beendigung nicht so bald zu erwarten ist, daß die Brandschadens-Einzugs-Register in diesem Monate noch gänzlich abgeschlossen werden können, um den rechtzeitigen Einzug der ersten Rate des Brandschadens auf den Grund der gänzlich abgeschlossenen Einzugs-Register bewerkstelligen zu können, so ergeht, um die rechtzeitige Ablieferung der ersten Rate an Brandschaden zu sichern, die Weisung an die Orts-Vorsteher beziehungsweise Rathschreiber, die Brandschadens-Einzugs-Register vorläufig zu capituliren und denselben folgende tabellarische Einrichtung zu geben:

- 1) Name des Schuldners.
- 2) Betrag der Schuldigkeit von 1852/53.
- 3) Cataster-Summe von 1853/54.
- 4) Umlage-Cataster von 1853/54.
- 5) Brandschadens-Schuldigkeit von 1853/54.
- 6) Tag der Zahlung.
- 7) Betrag der Zahlung.

In diesen Registern sind von den Orts-Vorstehern und beziehungsweise Rathschreibern die Rubriken 1. 2. auf den Grund der fernigen Einzugs-Register jetzt gleich auszufüllen, und die Register dem Gemeindepfleger zuzustellen, damit dieser im Stande ist von den Gebäudebesitzern Abschlagszahlungen pro 1853/54 zu erheben, deren Ablieferung an die Oberamtspflege längstens bis zum 8. Oktober zu erfolgen hat, was den Rechnern zu eröffnen ist.

Dieselben müssen die capitulirten Einzugs-Register längstens bis zum 24. d. M. von den Ortsvorstehern erhalten, welche hiedurch angewiesen werden, dieselben entweder in alphabetischer Ordnung der Namen, oder genau in der Ordnung wie die Gebäude-Besitzer im Brand-Versicherung-Cataster lausen, anzulegen, damit die Rubriken 3. 4. 5. wenn das Classifikationsgeschäft beendet ist, mit Leichtigkeit ausgefüllt werden können.

Darüber, daß die Einzugs-Register in Händen der Rechner seyen, wird am 24. d. Mts. kurze Anzeige erwartet, und es sind dann die Rechner dafür verantwortlich, daß auf den 8. Oktober ein Drittel der Schuldigkeit, welche nicht ganz die Hälfte der vorjährigen beträgt, also nach dieser bemessen werden kann, an die Amtspflege abgeliefert werde.

Den 12. September 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.